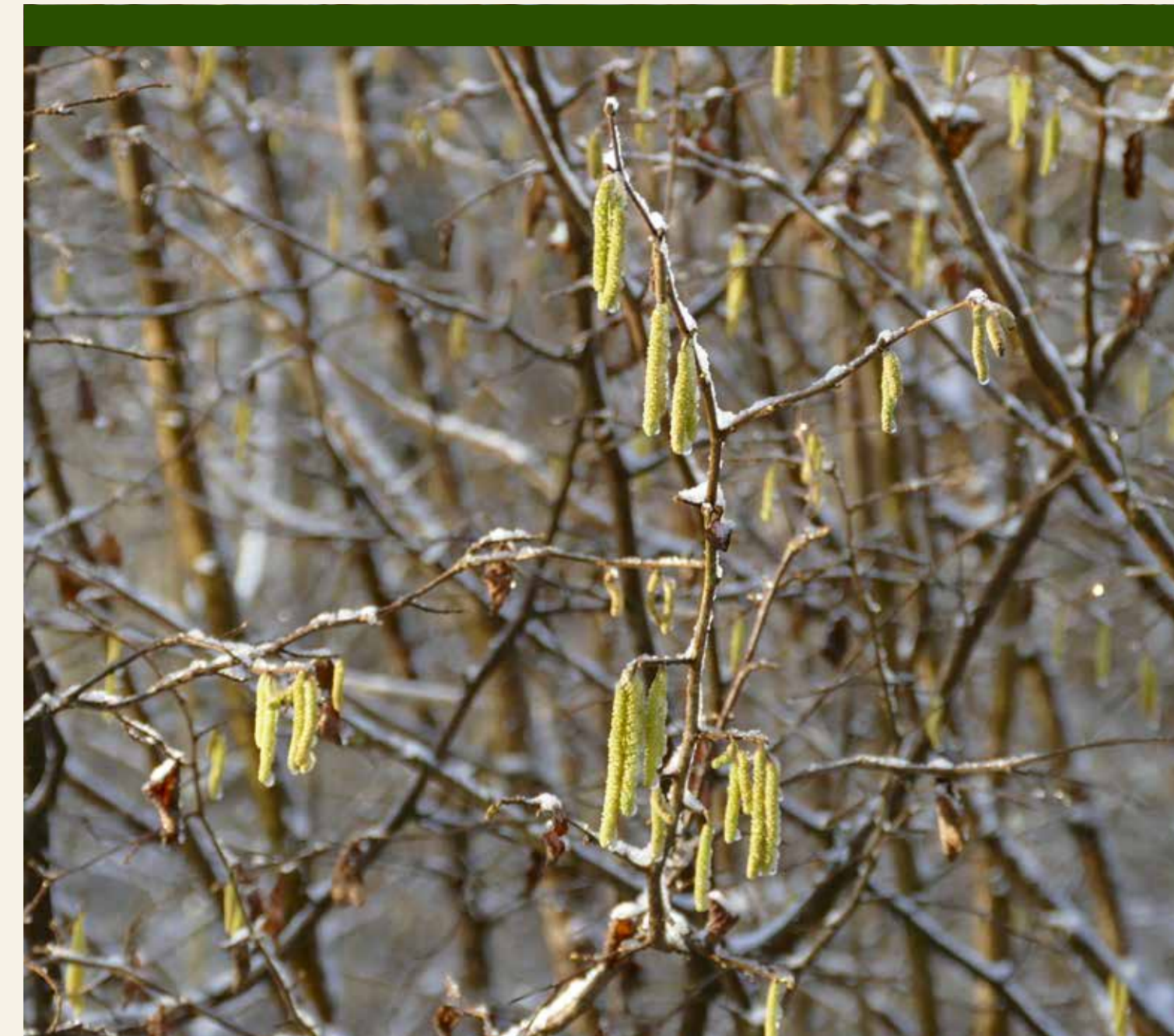


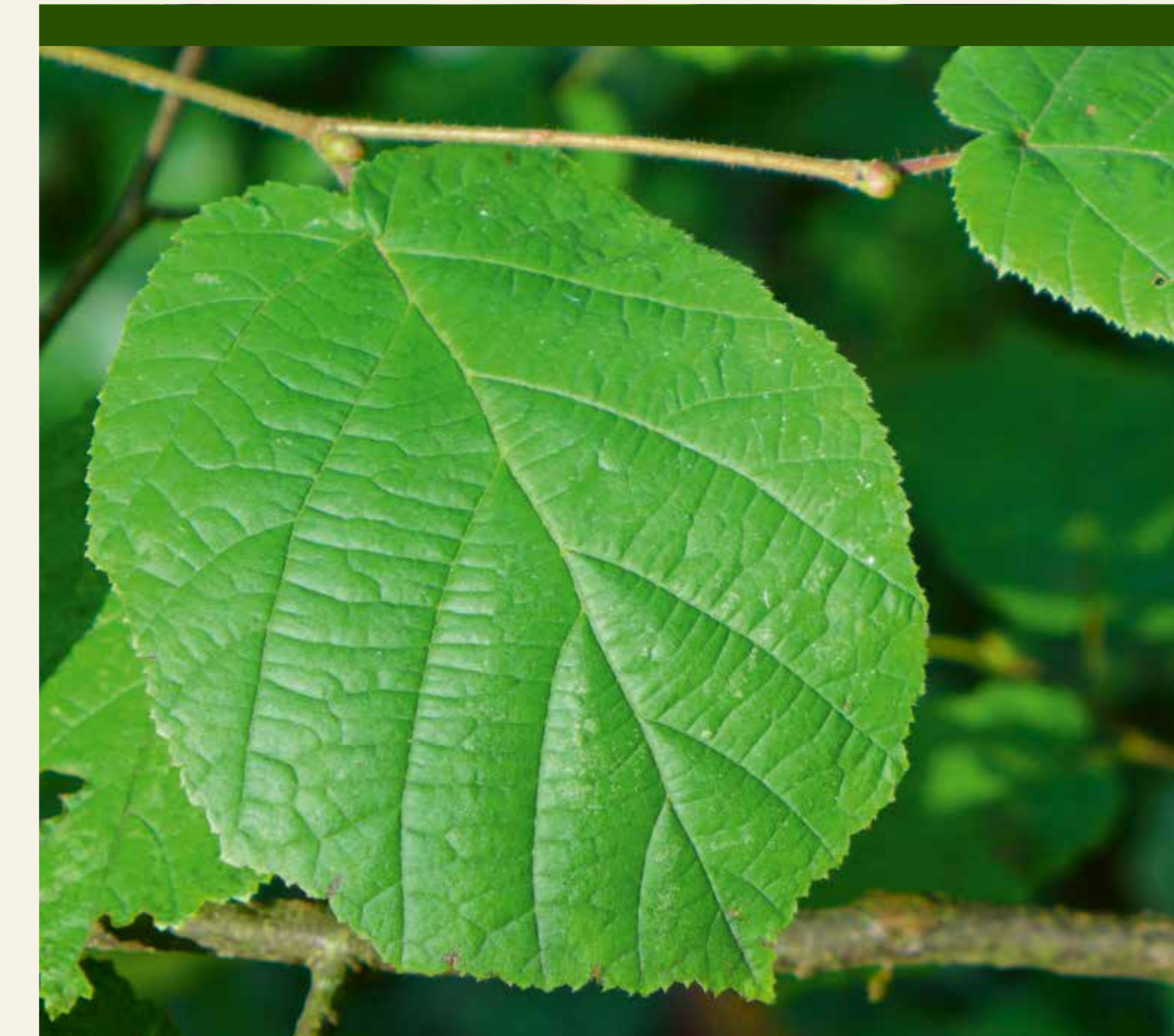
## Naturerlebnispfad Eichberg



Immergrüne Europäische Stechpalme



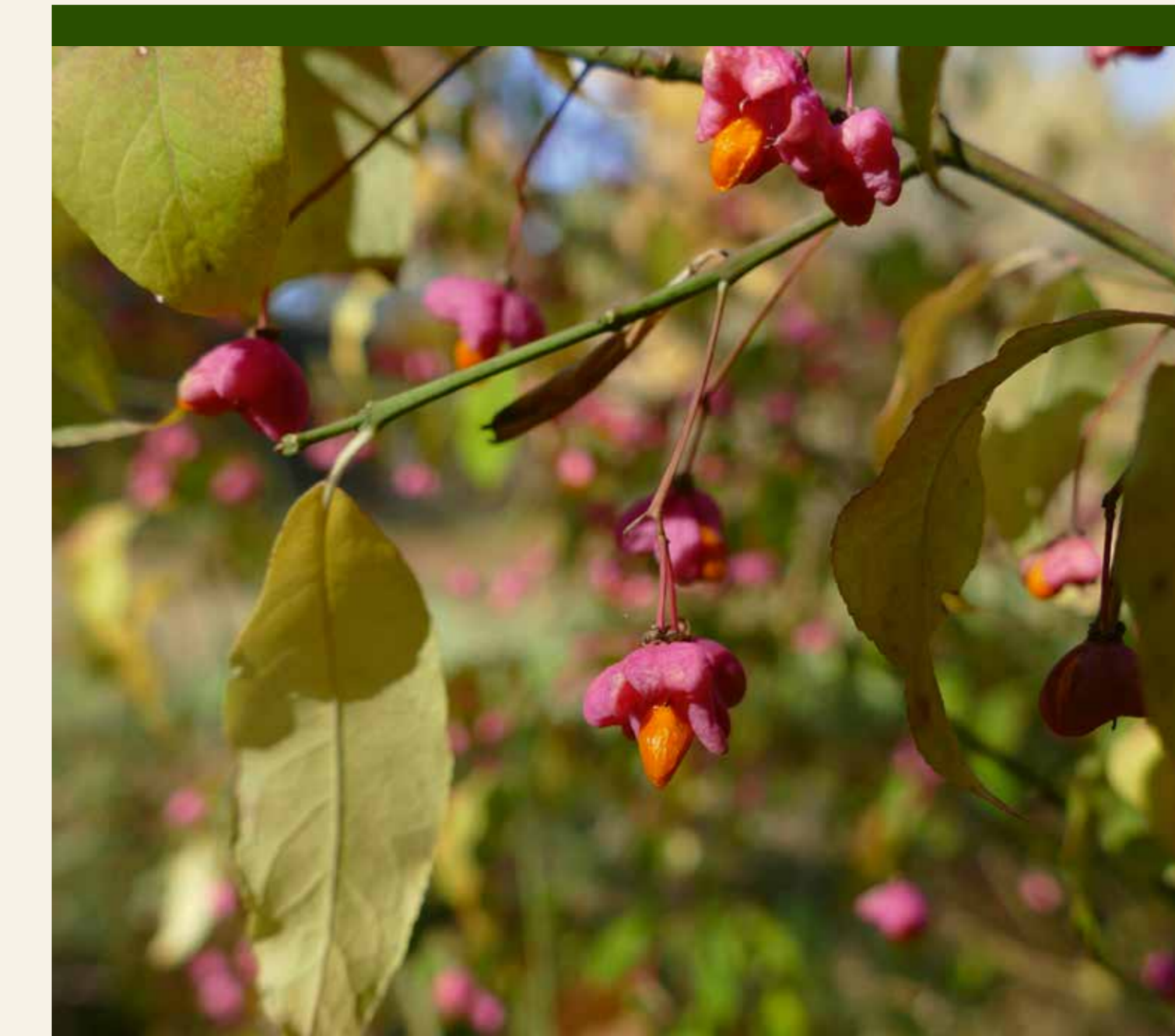
Blühender Haselstrauch



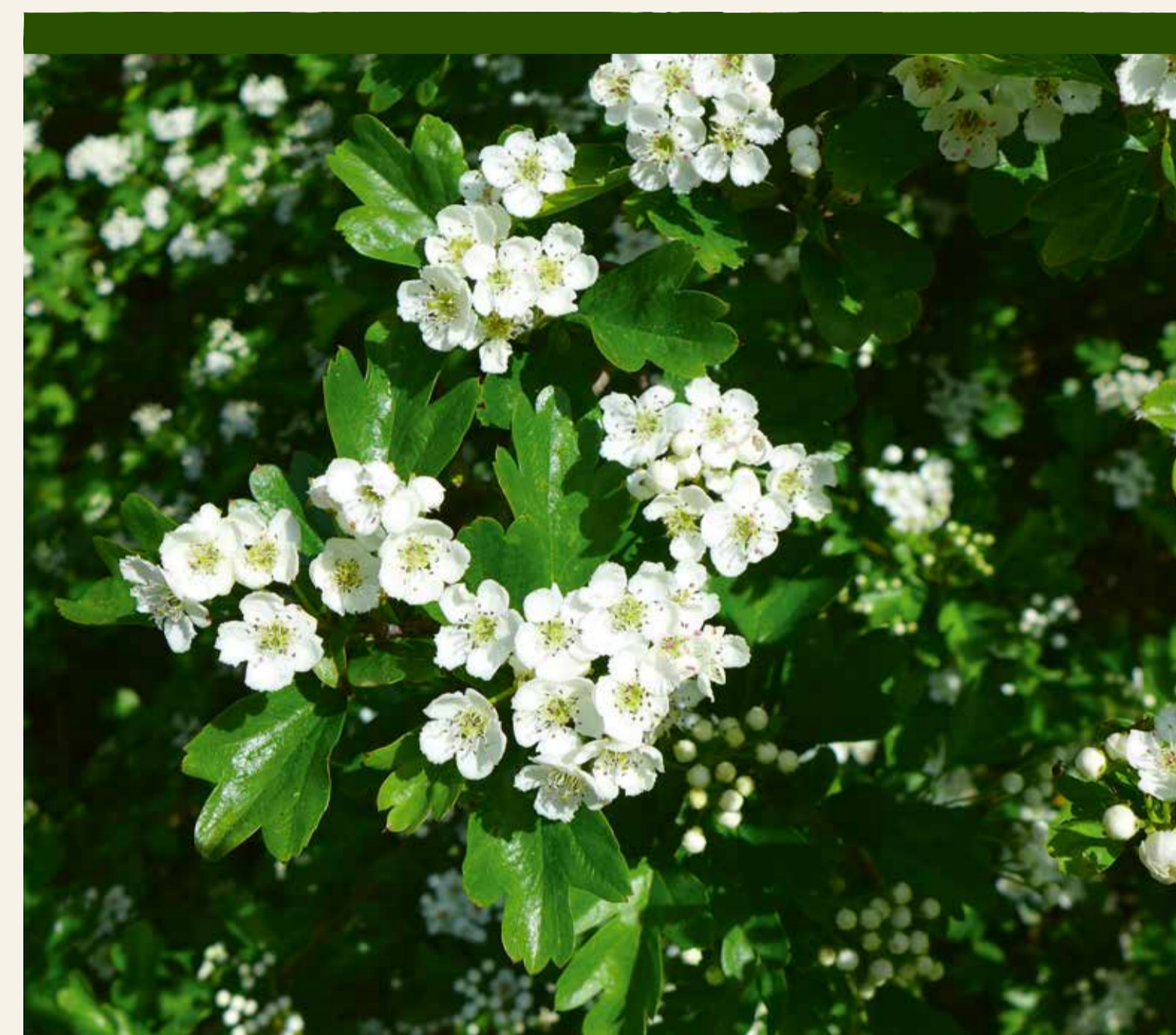
Blätter der Hasel



Fruchtende Hasel



Gewöhnlicher Spindelstrauch (giftig)



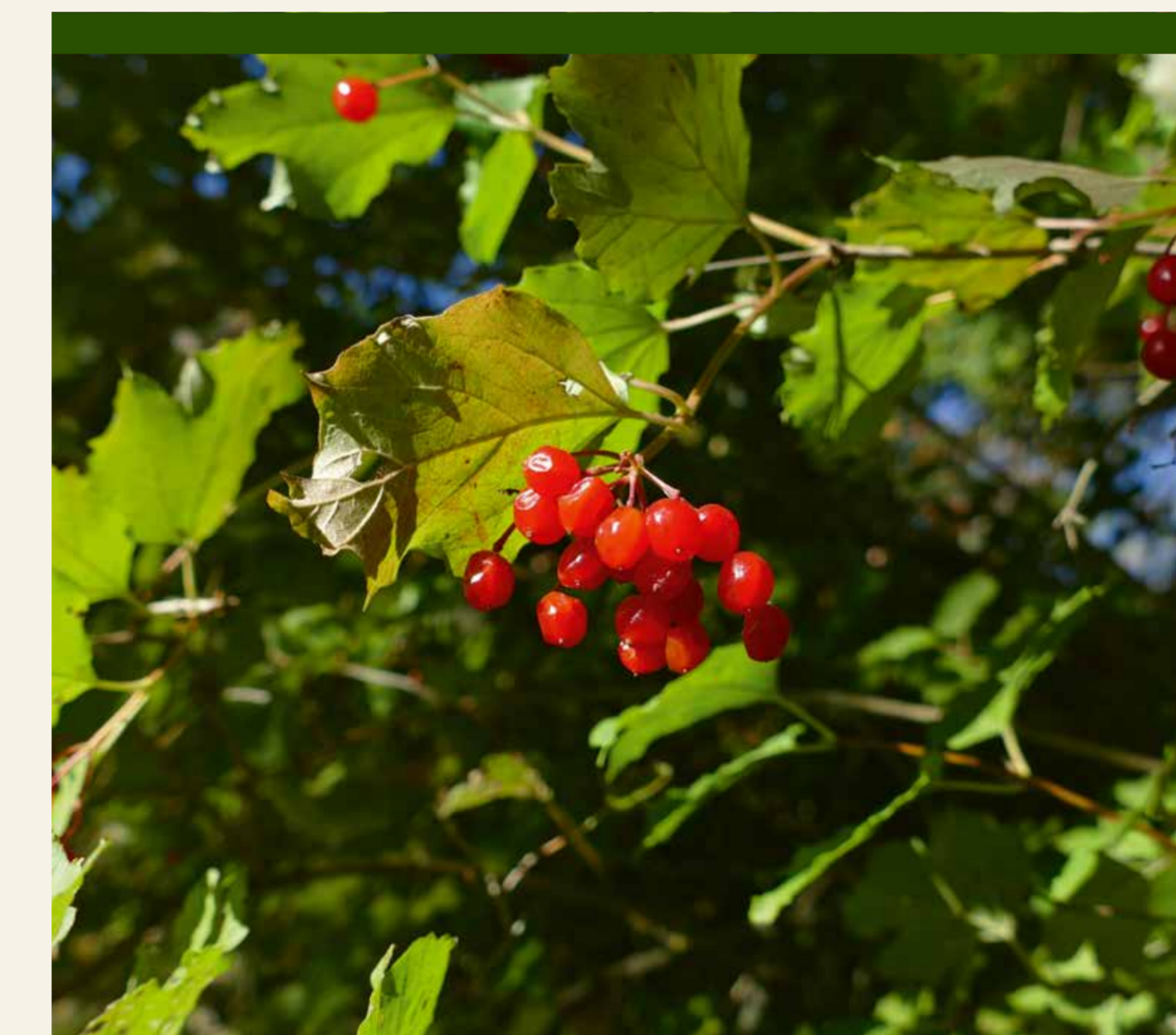
Blühender Weißdorn



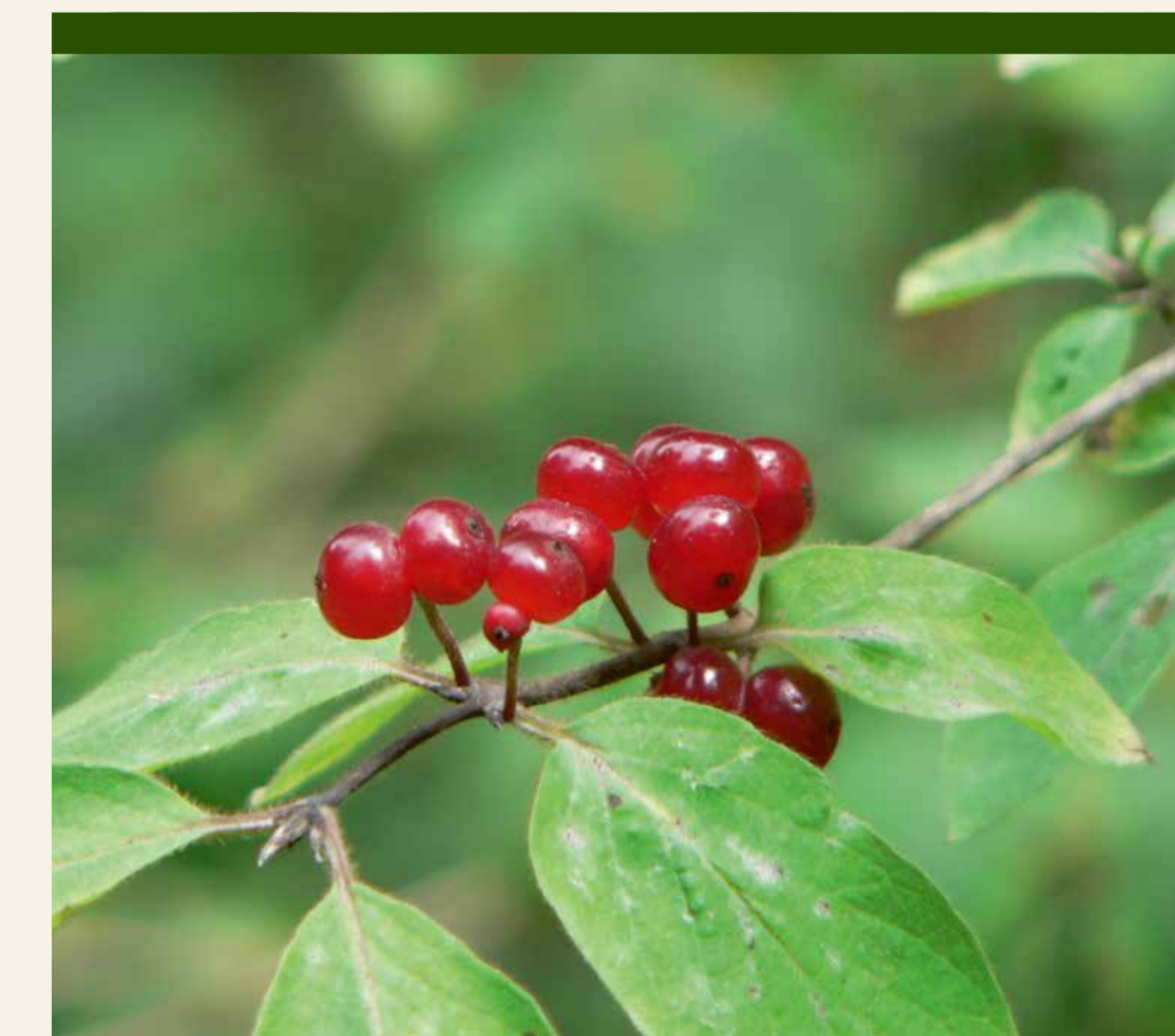
Schwarzer Holunder



Gewöhnlicher Schneeball blühend



Gewöhnlicher Schneeball fruchtend



Rote Heckenkirsche (giftig)

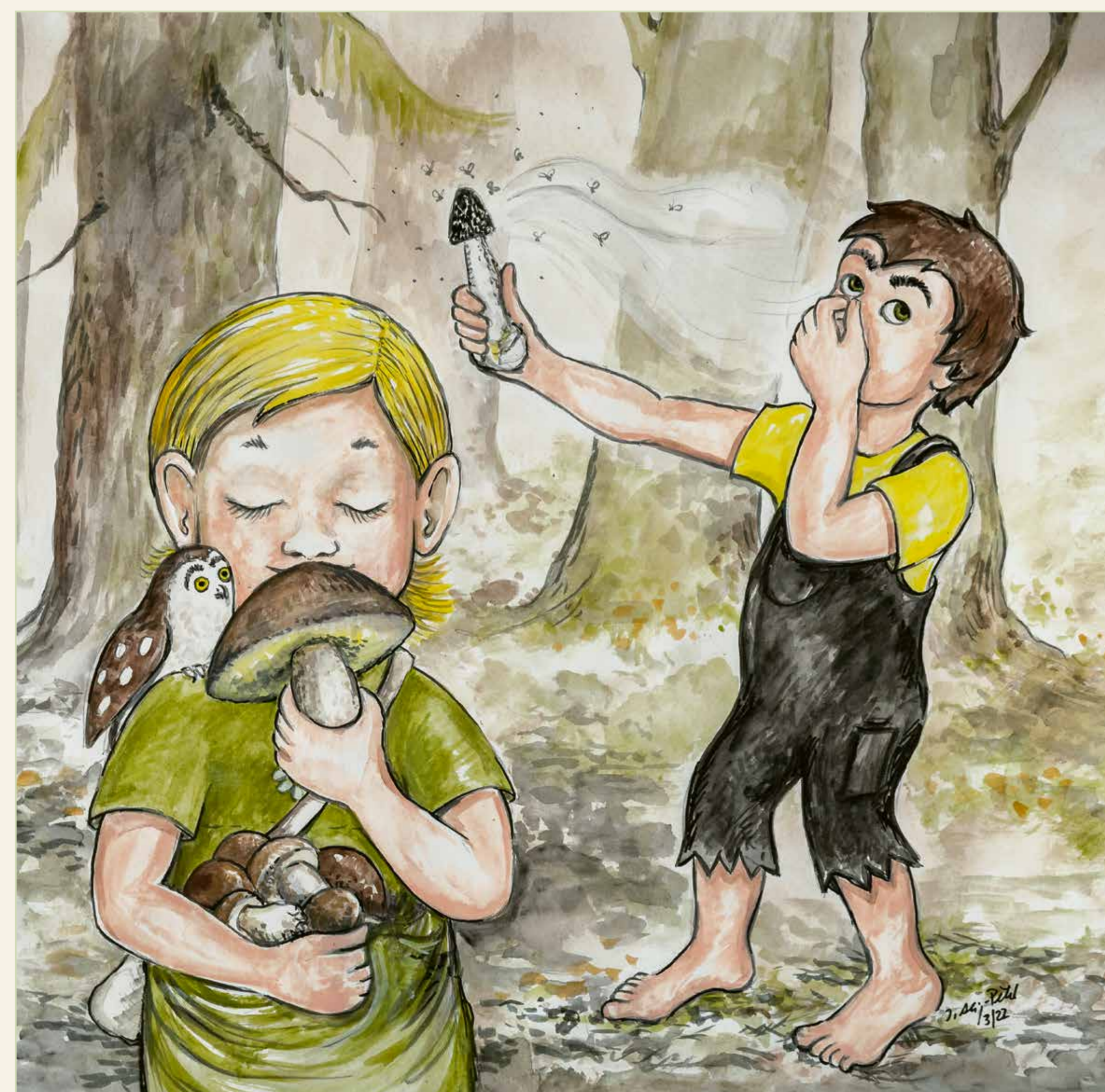
### Sträucher & Pilze

Ein Wald ist mehr als die Ansammlung vieler Bäume. Über Jahrzehnte glichen weite Teile der Wälder des Harzes eher Plantagen mit gleichartigen Bäumen einer einzigen, wirtschaftlich interessanten Baumart wie der Fichte. Das hatte vielerlei Ursachen. Immerhin: Die Forstwirtschaft folgt schon länger dem Grundsatz der Nachhaltigkeit. Danach darf nicht mehr Holz eingeschlagen werden, als nachwächst. Doch was ist, wenn infolge Klimawandel und Massenvermehrung von Borkenkäfern plötzlich Bäume in großer Zahl absterben? Seit einigen Jahren passiert genau das. Außerhalb der Schutzzone des Naturparks Harz sind wir dann erst einmal bemüht, wenigstens das Holz der toten Bäume zu nutzen. Dabei entstehen vielerorts riesige Freiflächen. Dem Eichberg ist dieses Szenario zum Glück erspart geblieben. Der hier stockende Wald ist vielfältig. Es wachsen viele verschiedene standortangepasste Baumarten unterschiedlichen Alters. Auch eine artenreiche Strauchschicht gehört dazu.

Der Kreislauf der Natur vom Werden und Vergehen ist hier intakt. Laub fällt zu Boden. Ältere Bäume werfen Äste ab oder sterben. Eine Vielzahl von Organismen sind daran beteiligt, die organischen Substanzen, darunter auch totes Holz, in fruchtbaren Humus umzuwandeln. Herausragende Bedeutung dabei haben Pilze. Deren Welt ist eine ganz besondere. Anders als Pflanzen können sie keine

Fotosynthese betreiben. Ähnlich wie Tiere ernähren sich Pilze deshalb durch die Aufnahme organischer Substanzen. Für viele Menschen überraschend sind Pilze also mit Tieren näher verwandt als mit Pflanzen. Pilze können mikroskopisch klein sein (Einzeller). Aber auch das größte Lebewesen der Welt ist ein Pilz! Entdeckt wurde der 1992 in Nordamerika: Bereits weit mehr als 1.000 Jahre alt und 100 Tonnen schwer breitet sich dort ein Hallimasch über eine Fläche von sagenhaften 1.500 Hektar aus. Sein weitverzweigtes Myzel wurde entdeckt, als Wissenschaftler in Michigan das flächenhafte Absterben junger Kiefern untersuchten. Arten der Pilzgattung *Armillaria* (dt. Hallimasche) kommen auch hier im Harz vor. Wir bemerken meist nur deren Fruchtkörper. Die Formenvielfalt der Fortpflanzungsorgane (Fruchtkörper) mehrzelliger Pilze illustriert die kleine Fotoauswahl auf dieser Tafel. Eine Unterscheidung zwischen essbaren und giftigen Pilzen ist nicht ganz einfach. Der hier am Eichberg vorkommende Hallimasch z. B. ist nur jung und gut durchgegart zu empfehlen. Sonst könnte passieren, was der deutsche Name ursprünglich meint: „Höll' im Arsch!“

Pilze werden heute noch gern für Speisezwecke gesammelt. Die Nutzung der für das Handwerk in Schielo einst so begehrten Hasel wurde jedoch längst aufgegeben. Kiepen wurden durch Rucksäcke ersetzt.



Schmecken, Sehen, Hören, Tasten: Vier unserer Sinne haben wir schon getestet. Unsere Umwelt können wir aber auch riechend wahrnehmen. Es gibt Dinge, die duften. Maiglöckchen gehören dazu. Andere Dinge wie das Aas toter Tiere oder manche Pilze stinken. Einer dieser Pilze heißt sogar Gemeine Stinkmorchel.



Steinpilz



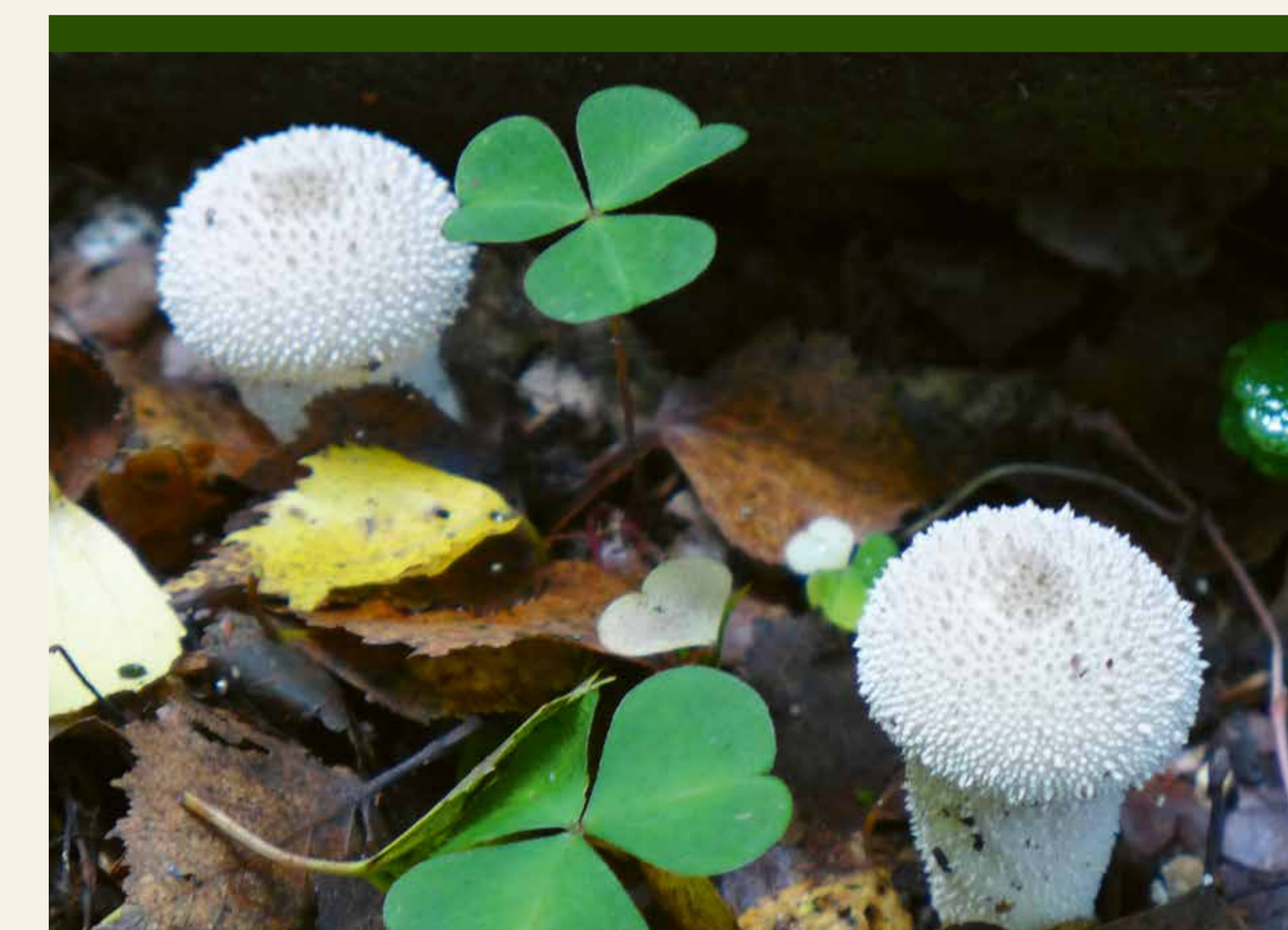
Maronenröhrling



Rotfußröhrling



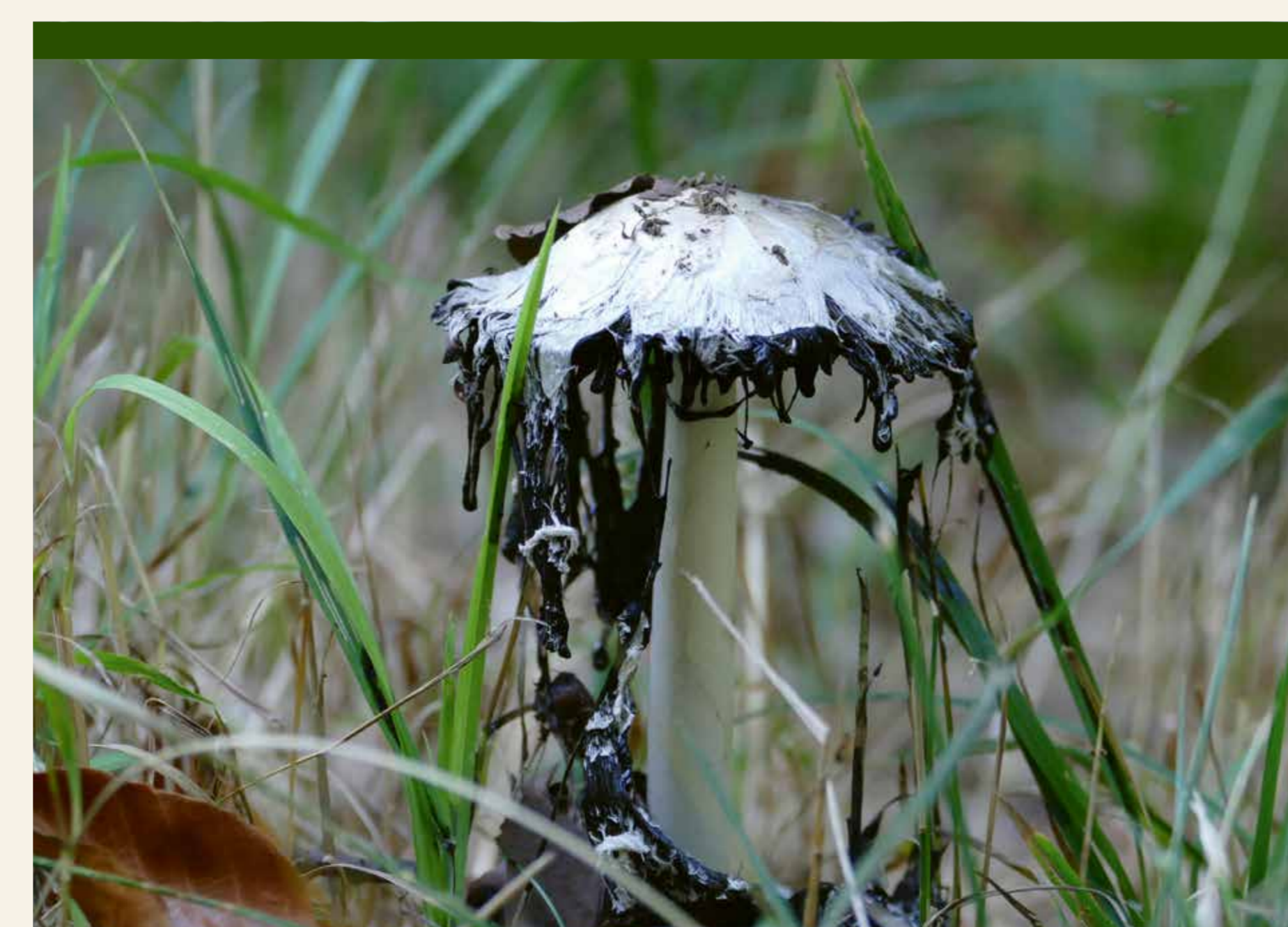
Schirmpilz



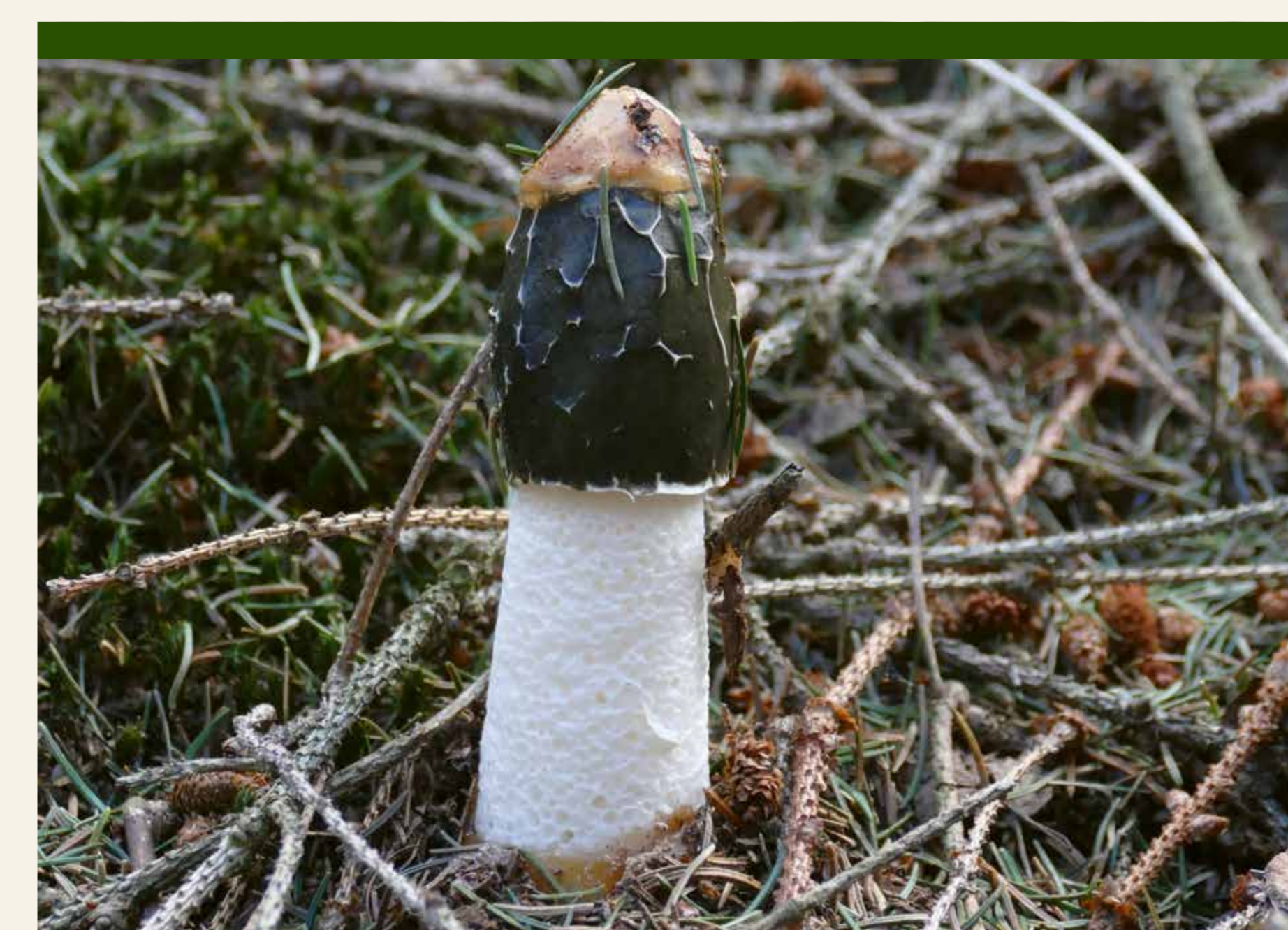
Flaschenstäubling



Orangebecherling



Tintling



Stinkmorchel



Birkenporling



Ästiger Stachelbart

Foto & Foto: Dr. Klaus George • Illustration: Ines Alig-Persch, Schwenda • Druck: Hering Gravuren und Webtechnik, Quedlinburg • © Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.